

Dr. phil. Christoph Schmitt

- Europäischer Ethnologe, bis 2022 Leiter der Wossidlo-Forschungsstelle der Universität Rostock.
- Spezialisiert auf die volkskundlich-kulturwissenschaftliche Erzählforschung.
- Promoviert über filmische Märchenbearbeitungen.
- Europäischer Märchenpreis 2025.

„**Hans im Glück**“, ein Schwankmärchen, zählt zu den beliebtesten Erzählungen der „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm. Es fasziniert bis heute aufgrund seiner eigenartigen Ambivalenz: Von außen betrachtet ein Dümmling, der wertmindernd tauscht, ist Hans wohl doch kein einfacher Tölpel, sondern verrät uns tiefere Weisheiten. So gibt es viele Deutungsangebote des Märchens, von radikaler Kapitalismuskritik bis zu philosophisch untermauerten Glückskonzeptionen. Völlig unterschiedlich sind ebenso die beiden dargebotenen Puppenspielfassungen von „Hans im Glück“.

- Wann und aus welchen Motiven ist die Geschichte entstanden?
- Wie weit ist der Erzähltyp („Lucky Hans“) verbreitet?
- Welche Varianten – auch in plattdeutscher Sprache – sind nachweisbar?
- Welche Bearbeitungstendenzen und welche Interpretationsansätze gibt es?
- Wie macht dabei die Mundart ihren Einfluss geltend?

Ein kleiner Exkurs hin zu Buchillustrationen und Verfilmungen des Sujets beleuchten zudem die besondere Ästhetik des Puppenspiels.

In der anschließenden Podiumsdiskussion mit den Puppenspielern und dem Referenten können all diese Aspekte vertieft werden.